

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM, im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 RM. Bei Vorbestellung 10 Rps. Alle Voranfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle. — Wochensatz 12 RM. — Wochensatz 12 RM. — Wochensatz 12 RM.

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Nummer 20 Rps., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rps. Die 2-spaltige Zeile 20 Rps., die 1-spaltige Zeile 10 Rps. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 7 — 89. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 9 Januar 1930

Vor der Entscheidung.

Es sieht jetzt schon etwas ernster aus auf der Konferenz in Haag; kurz vor der Pause, die am Mittwoch ein-gehalten wurde, war von einer „Frühstücksstimmung“ wenig zu spüren. Das ist erklärlich; denn was dort bisher gelehrt und erledigt worden ist, betraf eigentlich nur Dinge, die im Rahmen des Young-Planes von minderer Bedeutung sind. Das wirklich Wichtige wird noch be-arbeitet, beraten, abgeändert, umbeformt im Schoß der Unterkommissionen oder bei Sonderbesprechungen der Hauptdelegierten. Da wird mit jähher Energie gerungen — und als Deutscher darf man die frohe Feststellung machen, daß unsere Vertreter an Zähigkeit nicht andern, der Gegenseite, nichts nachgeben. Das hat drüben einiges Erläutern hervorgerufen. Hat sogar zu Äußerungen eines unerbittlichen Unmuts geführt, die aber sofort durch deutsche Entgegnungen des deutschen Außen-ministers pariert wurden.

Das eine hat die deutsche Delegation kurz vor der Pause, die wie ein Atemholen vor den entscheidenden Aus-einandersetzungen ist, doch noch zu spüren bekommen: die Gegenseite ist fest geschlossen — ob sie auch fest entschlossen ist, aus einer Verständigung ein Diktat zu machen, kann erst der Verlauf der nächsten Tage zeigen. Auch jene Äußer-ungen des Unmuts — gerade, weil sie aus dem Munde des französischen Ministerpräsidenten gefallen sein sollen — braucht man nur als taktische Manöver, als Finten in diesem Fiortekampfe zu werten, kaum als ernsthaft gemeintem Hieb. Sehr viel unerfreulicher ist es natürlich, wenn Tardieu in einer Besprechung mit den Vertretern der französischen Presse — also doch für die ganze Öffent-lichkeit bestimmt — die Äußerung getan hat, Deutschlands Delegation mache auf ihn „einen unklaren Eindruck und das habe ihn zu der Frage bewogen, welche Kräfte eigen-lich hinter ihr ständen.“ Das bedeutete den Versuch, auf deutscher Seite eine Art Verwirrung zu konstruieren, die gar nicht da ist, denn in voller Arbeit und voller Einig-keit steht die Delegation und stehen alle deutschen Par-teien — selbstverständlich auch jene, die an sich Gegner des Young-Planes sind — auf dem durchaus nicht unklaren, sondern sehr einfachen Standpunkt, daß Deutschland nicht hinauszuweichen willens ist über die Linie hinweg, die von den Sachverständigen in Paris und denen von der erste-n Haager Konferenz gezogen worden ist.

Plankstellen, Vorkeldgehalte, Abtasten der Front — schon! Vom Anmerkungen der Gegenseite haben die deutschen Delegierten ihre Nerven durchaus nicht verloren. Das haben sie auch deutlich zum Ausdruck gebracht und leichtenruhig die Vorstöße abgewehrt, die überaus bedeu-tungsvoll und für Deutschland folgenreichere Änderungen des Young-Planes bezweckten. So die aktive Inanspruch-nahme der größten indirekten Steuern Deutschlands. Einen zweiten gleichartigen Versuch hinsichtlich der Reichs-bahn. Gerade bei den Verhandlungen mit Belgien und mit Polen nach der ersten Haager Konferenz hat Deutschland ein so großes Gegenkommen gezeigt, hat für die andern „schon so viel getan, daß ihm zu tun nun nichts mehr übrigbleibt“, um den „Haust“ in leichter Ab-änderung zu zitieren.

Der eigentliche Ansturm der Gegner, der General-angriff kommt ja nun erst nach der Pause, wenn es sich um die Frage des „Sanktionsrechts“ handelt, das wenige Tage vor Beginn der Konferenz wie auf Kom-mando — vielleicht kann man sich dieses „wie“ auch sparen! — in die politische Debatte geworfen worden ist. Hier dreht es sich nicht bloß um den Kernpunkt des Young-Planes, hier handelt es sich um den Geist des Ab-nehmens. Und demgegenüber ist auch die hartumstrittene Frage des Moratoriums und seiner Folgen nur eine solche zweiten Ranges, ist es weniger wichtig, darüber eine Entscheidung zu treffen, ob im Falle eines solchen Moratoriums die aufgelaufene Summe nun sofort oder erst allmählich von Deutschland abzusahlen ist.

Hoffentlich wird jener schon recht arg ins Gedränge geratene Geist nun nicht ganz ausgeleitet. Die Entschei-dung hierüber wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, eine Entscheidung, über die man als Überschrift wohl sehen darf: Versailles oder Young-Plan?

Bauen, nicht abbauen!

Protest gegen die Drosselung der Bautätigkeit. Die Fachgruppe Bauindustrie des Reichsverbandes der Deutschen Industrie weist in einer Eingabe an die Reichsregierung, die Regierungen der deutschen Län-der und die Magistrats der Städte auf die Folgen der Abdröselung der Bautätigkeit für die gesamte Volkswirtschaft hin. Diese Folgen werden als katastrophal bezeichnet. In der Eingabe heißt es dann weiter, daß durch Stilllegung der Bauten die augenblickliche Krise nicht überwunden werden könne. Das Gegenteil sei richtig. Die Krise werde ver-tagt, da die Zahl der Arbeitslosen ins Unabsehbare ver-mehrt werde und die finanziellen Schwierigkeiten der öffent-lichen Hand vergrößert würden. Das für die Gesamtwirtschaft ausgleichende wichtige Baugewerbe, das eine große Reihe weiterer Industrien betriebe und die größten Massen von Handwerklern in Tätigkeit setze, dürfe nicht zum Erliegen gebracht werden. Von jeder sei das Baugewerbe in Zeiten wirtschaftlicher Depressionen berufen gewesen, die zum Still-stand gekommenen Räder der Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Die Forderung müsse jetzt lauten: Bauarbeiten ver-geben, nicht Bauen einstellen!

Um die französischen Sanktionen

Dr. Curtius greift ein.

Aus dem Haag erfährt man, daß Reichsaussenminister Dr. Curtius bereits in Sachen der Tardieu-Erklärung mit der französischen Delegation in Verbindung getreten ist. Tardieu gab die Erklärung ab, er habe das Kommuniqué weder gesehen noch gebilligt und würde es bedauern, wenn dadurch irgendwelche Schwierigkeiten entstünden. Havas soll nur berechtigt gewesen sein, tatsächlich das wieder-zugeben, was Tardieu in der Sitzung selbst vorgebracht und was Dr. Curtius darauf erwidert habe.

Tardieu soll im wesentlichen gesagt haben, man habe alles Vertrauen in die von den anwesenden deutschen Ministern feierlich übernommenen Verpflichtungen, aber man müsse daran denken, daß diese Minister nicht ewig leben würden. Man könne nicht vergessen, daß im deutschen Volke über den Young-Plan keine völlige Über-einstimmung herrsche. Man sei nicht ganz sicher, daß das-jenige, was im Haag zustande gebracht werde, anderenorts auch Annahme finde. Dr. Curtius erwiderte darauf, „das, was wir vermeiden wollen, ist, daß man zu den Deutschland aufgebürdeten schweren Lasten noch neue hinzufüge. Neuerdings gewinne man einen solchen Ein-druck.“ Mit einer Bemerkung Snowdens, „dann müßten die Juristen den Entwurf zurückbekommen und ihn in Ordnung bringen“ sei der Zwischenfall erledigt gewesen.

Die Erledigung des Zwischenfalles im Haag

Haag, 8. Januar. Die amtliche Mitteilung der französischen Abordnung hat die Zustimmung der deutschen Abordnung gefun-den, und ist damit als formelle Erledigung des Zwischenfalles an-zusehen. Die Verhandlungen mit der französischen Abordnung zur endgültigen Formulierung des Textes der Mitteilung sind von deutscher Seite durch den Reichspräsidenten Jochlin geführt worden.

Von deutscher Seite wird zu dem Zwischenfall noch folgendes festgestellt: Reichsaussenminister Curtius hat in der gestrigen Sitzung den französischen Ministerpräsidenten Tardieu darauf auf-merksam gemacht, daß ohne Zweifel eine Annahme der Haager Veschlüsse erreicht werden könne, wenn keine neuen Belastungen stattfinden und wenn den deutschen Interessen völlig Rechnung ge-tragen wird. Weiter hat Curtius seinem Erlaunen Ausdruck ver-liehen, daß in den zur Verhandlung stehenden Streitfragen die alliierten Mächte ohne Berücksichtigung der deutschen Interessen ihre eigenen Ziele durchzusetzen glaubten und neue Belastungen für Deutschland in Abänderung des Young-Planes schaffen. Von deutscher Seite wird hierzu hinzugefügt, daß die deutsche Abord-nung es als ihre unabwiesliche Aufgabe ansehe, mit der gesamten Tatkräft bis zum letzten die deutschen Interessen zu vertreten und um jeden einzelnen Posten, um jede Million zu kämpfen.

Intrigiert Parker Gilbert gegen Schacht?

Paris, 8. Januar. Auch die französische Presse, die bisher in einem uferlosen Optimismus schwamm, der ihr durch taktische Erwägungen diktiert war, beginnt Besorgnisse über den Fortgang der Haager Verhandlungen zu zeigen. Gleichwohl bleibt aber der Eindruck bestehen, daß man in der französischen Delegation von der deutschen Standhaftigkeit bei der Verteidigung der deutschen Tbe- durchaus nicht überzeugt ist und französischerseits mit einem Un-fall rechnet. Die einzige wirkliche Gefahr erbliden die Franzosen in dem bevorstehenden Erscheinen Dr. Schachts im Haag. Der Temps stellt sofort die Frage, in welcher geistigen Verfassung Dr. Schacht wohl eintreffen werde, und ob er wohl „ehrlich“ an der Gründung der WZ. mitzuwirken beabsichtige. Parker Gil-ber, der Generalagent, habe seinen diesbezüglichen Pessimismus Tardieu „nicht vorenthalten“. Wohl hätte Dr. Curtius und die anderen deutschen Vertreter sich stark gemacht, den Widerstand Schachts zu brechen, doch sei es fraglich, ob ihre Kraft zu über-zeugen ihrem guten Willen gleichkäme.

Sollte diese Angabe des Temps zutreffen, so hätte Parker Gilbert erneut mit seinem Doppelspiel begonnen, das vor und wäh-rend der Youngverhandlungen zu den unliebsten Erörterungen zwischen ihm und dem Reichsbankpräsidenten führte. Die Propa-ganda der Alliierten gegen Dr. Schacht dürfte im übrigen nur zei-gen, wie sehr der Reichsbankpräsident mit seinem Memorandum über die Verfallung des Young-Planes ins Schwarze getroffen hat.

Noch keine Einigung über die Zahlungstermine

Haag, 8. Januar. Die Beratung der zurzeit anwesenden Sachverständigen der Pariser Reparationskonferenz, an denen von deutscher Seite die Herren Geheimrat Kossil und Reichsfor-schungen, haben in der Streitfrage der Festsetzung der deutschen Zahlungstermine zu keiner Einigung geführt. Die Sachverständigen haben eine schriftliche Darlegung ausgearbeitet, die Donnerst- tag in der Sitzung der sechs einladenden Mächte zur Beratung gelangen soll. Am Laufe des Nachmittags hat eine Unterredung zwis-chen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt und dem Präsi-

denten des Court of Trade, Graham, stattgefunden, in der die Frage der Sachlieferungen erörtert wurde.

Ferner fand eine Unterredung zwischen Reichsminister Mol-denbauer und dem englischen Schatzkanzler Snowden statt, die im wesentlichen der schwebenden Frage der Aktivierung der negativen Pfänder sowie der Frage der Zahlungstermine galt.

Tardieu bei Snowden.

England an der Note über die Sanktionen unbeteiligt.

Im Laufe des Nachmittags fand eine Unterredung zwischen Tardieu und Snowden statt, in der, wie ver-lautet, Tardieu den englischen Schatzkanzler über den In-halt des der deutschen Abordnung am Mittwoch über-reichten Entwurfes über die Sanktionsfrage unterrichtet hat. Von englischer Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß die englische Abordnung an dieser Note nicht be-teiligt ist.

Der Ausschuss für Reparationen ist am Nachmittag zusammengetreten, um den Entwurf zur Regelung der bulgarischen Reparationen zu erörtern.

Französische Sanktionsvorschläge.

Verhandlungen mit den Deutschen.

Der Haager Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet, daß die französische Delegation unter dem Vorsitz Tardiens Mittwoch zusammengetreten sei, um ihre Stellungnahme zur künftigen juristischen Ordnung zwischen Deutschland und seinen Gläubigern auf Grund der Inkraftsetzung des Young-Planes festzustellen. Es handelt sich darum, zu beschließen, unter welchen Bedin-gungen auf neue Sanktionen gegen Deutschland im Falle, daß Deutschland einen Verstoß gegen seine Ver-pflichtungen begehe, in Frage kommen könnten. Die französische Regierung habe die Schaffung eines be-sonderen Schiedsgerichts vorgeschlagen, doch sei diese Forderung von den Vertretern Deutschlands abgelehnt worden. Sie hätten die Ansicht vertreten, daß es unwillk- sei, ein neues Rechtsverfahren zu schaffen, da ja der Internationale Gerichtshof diese Aufgaben erfüllen könnte. Die französische Delegation habe sich diesem Vorschlag, der alle Garantien gebe, angeschlossen. Wenn der Haager Schiedsgerichtshof feststelle, daß Deutschland nicht zahle, so sei es klar, daß Deutschland damit selbst das Young-Plan-Abkommen zerreihe und die Gläubigermächte sich alsdann wieder unter das allgemeine Regime des Ver-sailler Vertrages begeben würden.

Die französischen Vorschläge sollen am Mittwoch den Deutschen übermittelt worden sein. Wie weiter gemeldet wird, ist die für Mittwoch nachmittags vorgesehene Zu-sammenkunft zwischen Reichsaussenminister Curtius und Tardieu verschoben worden, von deutscher Seite mit der Begründung, daß die Abordnung zunächst den fran-zösischen Notenentwurf in der Sanktionsfrage prüfen müsse.

Das künftige Sanktionsrecht

Haag, 8. Januar. Der Inhalt der am Mittwoch überreichten Sanktionsnote wird, wie üblich, von den beteiligten Abord-nungen streng geheim gehalten, doch werden folgende Einzelheiten der Note in Konferenzkreisen verbreitet:

„Die Note soll feststellen, daß, wie bereits von der Tele-graphenunion gemeldet, der internationale Haager Gerichtshof nach der Entscheidung des Schiedsgerichts des Young-Planes von den beteiligten Parteien angerufen werden kann.“

Die Note soll nun vorschlagen, daß eine gegen Deutschland gerichtete Entscheidung des internationalen Haager Gerichtshofes die Möglichkeit wirtschaftlicher und handelspolitischer Maßnah-men auslösen soll. Weiter soll die Note darauf hinweisen, daß für den Fall eines völligen und endgültigen Bruches der auf Deutsch-land nach dem Young-Plan lastenden Verpflichtungen durch die deutsche Regierung die Gläubigermächte zu militärischen Maß-nahmen berechtigt sind.

Eine Bestätigung dieser Inhaltsangaben von deutscher Seite war bisher noch nicht zu erreichen. Die Darstellung kann daher nur unter Vorbehalt gegeben werden.

Vor einer neuen Zusammenkunft der 6 Großmächte

Haag, 8. Januar. Die deutsche Abordnung trat noch im Laufe des Mittwoch abend zusammen, um den eingereichten No-tenentwurf in der Sanktionsfrage zu prüfen. Am Donnerstag soll dann die ursprünglich für den Mittwoch vorgesehene Zusammen-kunft zwischen Curtius, Birch, Tardieu und Briand stattfinden, in der über die Sanktionsfrage hinaus auch der weitere Verlauf der zweiten Haager Konferenz behandelt werden soll.

In der für Donnerstag vormittag einberufenen neuen Sitzung der fünf großen Gläubigermächte mit Deutschland werden folgen-de Punkte zur Behandlung gelangen:

1. Die auf alliierter Seite geltend gemachten Anklagen in den Bestimmungen des neuen Reichsbankgesetzes hinsichtlich der Geschäftsführung.

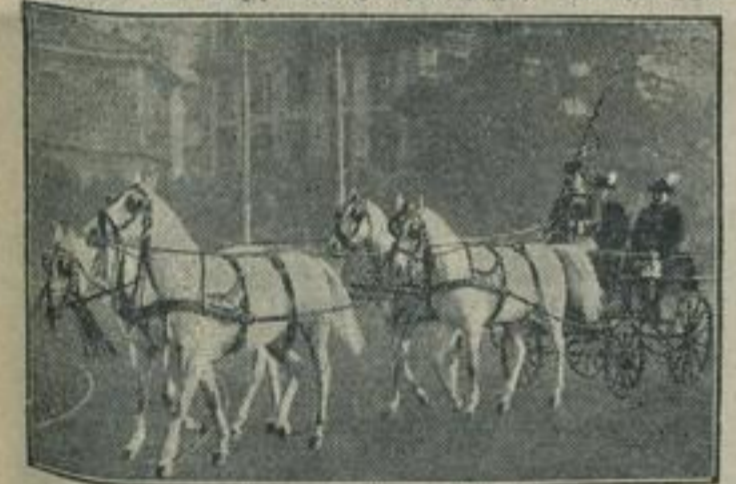
Tagespruch

Willst du im Leben Kraft und Mut behalten, Schau über dich! Willst träumen du von irdischen Gewalten, Schau unter dich! Willst du am eignen Herd nicht mühsam schalten, Schau um dich! Und soll dein Herz nicht allzufrüh erkalten, Schau in dich! W. Wulff.

Die Trauung des italienischen Kronprinzenpaares.

Kardinal Ruffi vollzieht den Trauungsakt. Die Trauung des italienischen Kronprinzen und der Prinzessin Marie José von Belgien wurde Mittwoch vor-mittag in der päpstlichen Kapelle des Quirinalpalastes von dem päpstlichen Legaten, Kardinal Ruffi, Erzbischof von Pisa, mit besonders feierlichem Zeremoniell vollzogen. Der Trauung wohnten mit den Eltern des Brautpaares sämtliche geladenen Fürstlichkeiten, Mussolini, die Chefs der ausländischen Missionen, die Ritter und die Damen des Annunziatenordens, eine Vertretung des Malteserordens, ferner Bürgermeister Mag von Brüssel, General Bélain als Vertreter des Präsidenten der Französischen Republik, Vertreter der Könige von Albanien und Ägypten sowie die obersten Hofchargen bei. Die Kapelle war mit dunkelrotem Samt ausgeschlagen und mit kostbaren Gobelins geschmückt. Die Trauzeugen, zwei italienische und zwei belgische Prinzen, hielten während der Zeremonie über das Brautpaar einen Schleier. Als der Kardinal an die Braut und den Bräutigam die Frage richtete, ob sie einander angehören wollen, wandten sich beide, dem Protokoll gemäß, zunächst an ihre Eltern und gaben erst nach deren Zustimmung ihr Jawort. Darauf verlas der Kardinal die Artikel des italienischen Ehegesetzes. Eine stille Messe folgte.

Nach der Unterzeichnung des Eheschließungsaktes führte der Kronprinz seine junge Frau aus der Kapelle, gefolgt vom König von Belgien mit der italienischen Königin und dem König von Italien mit der belgischen Königin. Das Kronprinzenpaar trat auf den Balkon hinaus, während eine unzählbare Menschenmenge ihm große Kundgebungen darbrachte. Die Braut trug ein Gewand aus weißem Spiegelfaum und einen hermelinbesetzten Umhang mit einer sieben Meter langen Schleppe. Am Diadem war ein langer Spitzenschleier befestigt. Das Kleid der Königin von Italien wies kostbare Goldstickereien und Perlen auf Champagnerfarbenen Grunde auf. Ihr Goldbrokatumhang hatte eine fünf Meter lange Schleppe. Die königlichen Prinzessinnen und die Ehren-damen trugen gleichfalls kostbare Umhänge und Spitzenschleier. Besonders Aufsehen erregte der rote Umhang der Prinzessin Masalda von Hessen, der sich seit Jahr-hundertern im Besitz des Hauses Hessen befindet. Die



Ungarisch Hochzeitsgeschenk an den Kronprinzen von Italien. Ein Bierzeug reinrassiger ungarischer Schagva-Schimmel, der durch einen ungarischen Kavallerieoffizier dem Kronprinzen vorgefahren wurde.

Könige und die Prinzen und die übrigen männlichen Hochzeitsgäste waren in Uniform oder im Frack mit Ordensbändern erschienen.

Besuch des jungen Paares im Vatikan.

Unmittelbar nach Schluß der Trauungsfeierlichkeiten begab sich das Kronprinzenpaar zur Vatikanstadt, wo Prinz Humbert dem Papste seine junge Frau in offizieller Audienz vorstellte. Das Kronprinzenpaar war von den sieben höchsten Würdenträgern seines neuen Hofes begleitet. Dem Gefolge hatte sich das italienische Vorkontorpaar beim päpstlichen Stuhl angeschlossen. In die Audienz schloß sich der Besuch des jungen Paares bei dem Kardinalstaatssekretär und in der Petersbasilika an Kardinal Gasparri, ferner den Segensbesuch im Quirinalpalast. Der Papst hat der Kronprinzessin als Hochzeits-geschenk einen wertvollen Rosenkranz aus Amethysten über-reicht.

Erinnerungsmedaillen und Festschreibmarken.

Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen hat das italienische Finanzministerium eine besondere Erinnerungsmedaille prägen lassen. Das Verkehrsministerium hat zur Erinnerung an die Hochzeitsfeier Briefmarken ausgegeben, die mit dem Bildnis des jungen Paares ge-schmückt sind und das ganze Jahr Gültigkeit haben sollen.

Der Prozeß gegen die Fälscherwongenzfälscher.

Sabatieraschwili wird aus der Haft entlassen. Zu Beginn des dritten Verhandlungstages stellte der Verteidiger der beiden Angeklagten Georgier den Antrag, den Angeklagten Sabatieraschwili, der sich seit 27 Monaten in Haft befinde, aus der Haft zu entlassen. Das Gericht lehnte den Antrag zunächst ab, da der Flücht-verdacht nicht beseitigt sei. Im Anschluß kam es zu Zu-sammenstößen zwischen dem Verteidiger des Angeklagten Weber und dem Vorsitzenden. Der Verteidiger sprach Zweifel darüber aus, ob die Unabhängigkeit des Gerichts genügend gewahrt sei. Er habe die Mitteilung er-halten, daß

zwischen dem Auswärtigen Amt und der Sowjet-regierung

ein lebhafter Briefwechsel über die Strafen, die in diesem Prozeß zu verhängen seien, stattgefunden habe. Der Vor-sitzende erwiderte, daß das Gericht durchaus unabhängig sei und von selber seine Pflicht lenne. Dann begann die

Bernehmung des Angeklagten Dr. Weder-München, der der Verbreitung gefälschter Noten angeschuldigt wird, und durch dessen Verhaftung in Berlin im August 1927 die Fälschungen aus Tageslicht gekommen sind. Dr. Weder schilderte seine in München und Berlin unternommenen Versuche, die Fälscherwongenznoten zu verkaufen oder wenig-stens lombardieren zu lassen. Diese Versuche seien zum Teil gescheitert. Der Angeklagte betonte wiederholt, es sei ihm nie der Verdacht gekommen, daß es sich bei den Noten um falsche Stücke handeln könne. Es folgte die

Bernehmung des Angeklagten Böhle

aus Frankfurt a. M. Böhle, der früher in Loujanne als Schneider lebte, eröffnete nach dem Kriege in Frankfurt eine Buchhandlung. Bei ihm hatte Sabatieraschwili die Risten mit dem Wasserzeichenpapier, das er zum Druck der falschen Banknoten brauchte, untergestellt. Böhle will geglaubt haben, daß sich in den Risten Bücher und Flug-schriften befänden. In einer kleinen Frankfurter Druckerei wurden dann die falschen Fälscherwongenznoten gedruckt. Böhle behauptet, von diesem Druck nichts gewußt zu haben.

Sabatieraschwilis Freilassung gegen Kaution.

Bei Schluß der Sitzung kam der Verteidiger Saba-tieraschwilis noch einmal auf die Haftentlassung seines Mandanten zu sprechen. Er selbst erbot sich, für den An-geklagten eine Bürgschaft in Höhe von 1000 Mark zu stellen. Die Georgier, die sich im Gerichtssaal befanden, begrüßten diese Äußerung mit Handclatschen. Das Gericht beschloß darauf, Sabatieraschwili mit der weiteren Haft zu verschonen, wenn er die gesamte Kaution stelle.

Zusammenstoß zweier Fahrzeuge.

Vier Todesopfer. Aus London wird berichtet: Wie das englische Luft-sachministerium bekanntgibt, sind in Abu Suwir in Ägypten zwei Vorkriegsflugzeuge, die zum Geschwader einer Flugschulung gehörten, in der Nähe von Abu Suwir zu-sammengestoßen und abgestürzt. In jedem der Flugzeuge befand sich ein Pilotenoffizier und ein Soldat. Die Besatzungen beider Flugzeuge wurden getötet.

Raiffeisenuntersuchung.

Vor dem Abschluß. Der Raiffeisenuntersuchungsausschuß des Preussischen Landtages setzte am Mittwoch seine Verhandlungen fort. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß sich Uralzew, dessen Ver-nehmung vorgesehene war, zurzeit in Dresden befinde und erst von Freitag ab dem Ausschuß zur Verfügung stehen könne. Dann berichtete der Vertreter des Justizministeriums, Staats-anwaltschaftsrat Schumacher, über die Strafverfahren gegen Uralzew. Irgendeine Anzeige der Raiffeisenbank oder der Preussischen Landtag lag nicht vor; die Staatsanwaltschaft sei viel-mehr von sich aus eingeschritten, weil der Verdacht einer straf-baren Handlung bestanden habe. Eine Reihe von Urkunden, die Uralzew der Raiffeisenbank überreicht hatte, habe sich als gefälscht herausgestellt. Auch gefälschte Wechsel habe Uralzew an die Raiffeisenbank gegeben. Das Ermittlungsverfahren, das sich nur gegen Uralzew, sondern auch gegen Direktoren und Abteilungsleiter der Raiffeisenbank richtete, sei jetzt zum Abschluß reif.

Flugzeugunfall beim Start.

Aus dem umschlagenden Apparat geklettert. Der Direktor der General-Motors-Vertretung in Polen, Ingenieur Pawlowski, der auf seinem Sportflugzeug von Warschau nach Lublin gereist war, wurde beim Start zum Rück-flug nach Warschau aus dem umschlagenden Apparat geklettert und schwer verletzt. Der begleitende Bordmonteur war auf der Stelle tot.

Dänemark und die deutschen Zölle.

Beratungen im dänischen Außenministerium. Nach einer Kopenhagener Meldung faub im Mini-sterium des Äußeren eine Sitzung zur Beratung der durch die Er-höhung des deutschen landwirtschaftlichen Zölle geschaffenen Lage statt, an der Vertreter des Land-wirtschaftsministeriums und sonstiger landwirtschaftlicher Viehauszubereinigungen, der Landwirtschaftsminister und der Außen-minister teilnahmen. Es lag bei den Beratungen die Mit-teilung vor, daß die deutsche Regierung an ihrer Auffassung bezüglich der Regeln für die Meißbegünstigung festhalte. Unter den Teilnehmern der Sitzung herrschte volle Einstimmigkeit darüber, daß man dänischerseits auch fernerhin auf dem Wege der Verhandlung mit Bestimmtheit die dänische Auffassung darüber aufrechterhalten müsse, was das Meißbegünstigungs-recht bedeute.

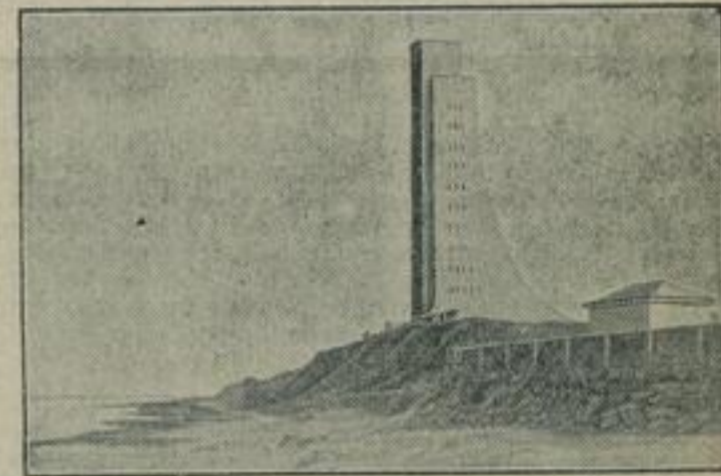
Schwerer Autozusammenstoß.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte. Wie aus Budaress gemeldet wird, stieß in der Nähe von Jassy ein Personenauto mit einem von einer Hoch-zeitsfeier kommenden Autobus, in dem sich 22 Insassen befanden, zusammen. Beide Wagen wurden zertrümmert; zwei von den Hochzeitsgästen wurden getötet, zwei schwer verletzt.

100 000 Arbeitnehmern der Tabakindustrie gekündigt.

Nach einer Meldung aus Leipzig haben die im Zen-tralverband Deutscher Großhändler der Tabakbranche e. V., Sitz Leipzig, angeschlossenen Firmen ihren Arbeitnehmern die Kündigung zugestellt. Von dieser Maßnahme werden in ganz Deutschland 1600 Firmen mit 100 000 Arbeit-nehmern betroffen. Es heißt, daß es sich hierbei um eine vorzügliche Maßnahme handele.

Das Marineehrenmal bei Kiel.



das dem Gedanten an die Gefallenen der Reichsmarine gewidmet ist, wurde in seinem Hochbau jetzt fertiggestellt. Am Eingang der Kieler Förde auf den Trümmern des Panzerturmes von Laboe errichtet, der gemäß dem Vertrag von Versailles gesprengt werden mußte, beherrscht es mit seiner gewaltigen Höhe von mehr als 80 Metern über dem Meerespiegel die Einfahrt zum Reichstriebshafen Kiel.

So hab' ich Liebste dich gefunden

Roman von Margarete Eger.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). Wertwürdig, Maxerl, das du anfängst, mir Artig-keiten zu sagen. Er sah sie mit seinen guten, etwas verheisten Augen ganz verschmigt an. Du nein, ich fürchte, Max, wenn ich noch fünfzig Jahre älter werde, ich werde mir immer noch gern etwas Reites lassen. Das ist nun mal eine Schwäche von mir. Lieber Gott, etwas was einem Spaß macht muß man doch auch haben. Wozu lebt man sonst? Ja, Max, ich mein, wir haben uns doch nie be-lagen können. Nein, das wäre zu viel gesagt, aber glaubst du, ich hätte Ange schon heiraten lassen, wenn ich damals nicht kopfscheu gewesen wäre und voller Angst, daß das unvernünftige Mädel vielleicht knappe Zeiten mit durchmachen müßte. Manchmal mache ich mir Vor-würfe, denn Berta, Hand auf das Herz, das Mädelge-ist es doch nicht mit der Ehe. Frau Hoff seufzte schwer auf und schob ihrem Mann über einen Brief hinüber: Bon Ange! Max Hoff nahm ihn mit einem langen Blick in das verknümmerte Gesicht seiner Frau. Er legte sich den Klemmer auf die schmale Nase und vertiefte sich in das kurze Schreiben. Liebe Eltern! Von uns kann ich nichts Neues melden. Kaver hat immer noch ausschließlich nur Zeit für sein Gut. Die prachtvolle Gundula wird mir nach wie vor als Mutter und als Freundin empfohlen, und nach wie vor ohne Erfolg. Ich langweile mich sträflich! Ich habe faktisch nicht für möglich ge-

halten, daß der Mensch so ein Maß von Langweile ertragen kann. Kaver wiegt sich noch immer und lächerlicherweise in dem Traum, daß er mich restlos glücklich macht. Woher er die Kaution nimmt, weiß der Himmel. Ich habe Kaver doch einmal geliebt, habe ihn doch aus Liebe geheiratet, und heute bringe ich kaum die Geduld auf, mir seine leider Gottes un-verminderte Liebe gefallen zu lassen. Ich vertrage eben das Landleben nicht, und meine Liebe ist er-stirbt in Erntertragsberechnungen und Wetter-prognosen. Wenn ich wüßte wohin, ich ließe mich auf der Stelle von ihm scheiden. Aber was hat eine ge-schiedene Frau heute für Chancen, noch dazu wenn sie arm ist. Es ist eigentlich eine Schande, daß man so an dem bishigen Wohlleben hängt, daß man lie-bler unglücklich bleibt, als es anzugehen. Wie die Dinge nun einmal liegen, sind sie leider nicht zu ändern. Ihr müßt auch nicht denken, daß ich un-glücklich bin, und Gott und die Welt anklage, mit nichten, ich langweile mich nur —!

Und in dieser Tonart ging es noch eine ganze Weile fort. Hoff ließ das Schreiben mit eisalter Miene sinken und murmelte, ohne seine Frau anzu-sehen: Ein merkwürdiger Brief das!

Sie fühlten beide, daß dieser Brief ein paar Minu-ten wie ein Damoklesschwert über ihren resignierten Frieden hin, und daß nur der Zufall das Mädelchen nicht reifen ließ, oder vielmehr Frau Hoff's Flugbeil.

Sie fühlte die unterdrückten Vorwürfe ihres Mannes über den Erfolg ihrer Erziehung und mußte sich vor sich selbst zum Teil auch schuldig bekennen. Um allem die Spitze abzubrechen und sich ihren in-erungenen Frieden nicht wieder in Frage zu stellen, packte sie den Etter sozusagen bei den Hörnern: Natürlich bin ich an dieser Entwicklung Inge's

der Hauptschuldige. Ich sehe zu spät ein, daß ich mich an meinem Kind verständigete.

Hoff aber wollte das nicht gelten lassen: Wenn von Schuld die Rede sein kann, so haben wir sie wohl gemeinsam begangen. Wir waren nicht streng genug.

Du, ja, du darfst dir nur den Vorwurf wegen mangelnder Strenge machen. Aber ich sehe viel schlimmer vor meinem eigenen Gewissen — ich habe ganz einfach kein Interesse an Inge's Entwicklung ge-habt, weil ich zu viel mit mir selbst zu tun hatte. Ich bin eine schlechte Mutter gewesen, und Max, auch eine schlechte Frau! Ich habe alle meine Pflichten eigen-lich in unverzeihlichem Maße veräußert!

Na, Berta, das ist nun übertrieben!

Nein, Max! Ich weiß auch, daß dir nur dein gutes Herz nicht erlaubt, zuzugeben, was ich behaupte. Ich weiß, daß ich dich nicht glücklich gemacht habe. Ich habe dafür nur eine Entschuldigung — ich bin selbst auch nicht glücklich gewesen. Nie in meinem Leben bin ich so zufrieden und in so behaglicher Stimmung gewesen wie jetzt!

Hoff sah seine Frau mitleidig an.

Du warst eben auch das Produkt deiner Er-ziehung, Berta, wie Inge heute das der unieren. Ich wollte ja, das Kind hätte manchmal ein bißchen mehr auf seinen Vater gehört, denn siehst du, das darfst du mir nun nicht übel nehmen, ich habe ja gewußt, wo es hinkommt mit ihr. Und da müssen wir uns nun ab-finden, Berta! Und nun komm her, gib mir deine Hand! Wir wollen uns keine Vorwürfe machen. Wir werden heute nicht mehr ändern, das unter Kind eine von den viel zu vielen geworden ist, eine nutzlose Drohne. Wir können uns nur damit trösten, daß Inge, Gott sei Dank, unter dem Zustand nicht leidet, und werden natürlich versuchen, sie noch zu ändern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Louvre um eine halbe Million betrogen.

Ein Verwaltungsbeamter des Louvre ist nach einer Meldung aus Paris verhaftet worden. Wie es heißt, werden ihm erhebliche Verschlingungen zur Last gelegt. Die in Frage kommende Summe soll sich auf rund eine halbe Million Franc belaufen.

Einsturz einer Moschee.

Wie aus Kairo berichtet wird, ist dort eine kleine Moschee eingestürzt. Drei Personen wurden durch das Unglück tödlich, sechs andere mehr oder minder schwer verletzt.

146 000 Mark veruntreut und freigesprochen.

Ein 73jähriger Profurist vor Gericht.
Vor dem Bezirksöffengericht in Mainz hatte sich der 73jährige Profurist und Kassierer Werner aus Wiesbaden, der 27 Jahre dem Stadtrat angehört, wegen Veruntreuung von 146 000 Mark und der 48 Jahre alte Kaufmann Friedrich Seel aus Wiesbaden wegen Betruges zum Nachteil der Chemischen Werke H. und C. Albert in Amöneburg und außerdem wegen Kontursverbrechens zu verantworten. Als Werner im September 1927 aus der genannten Firma, bei der er 57 Jahre tätig war, freiwillig ausschied, wurde in der Hauptkasse ein Fehlbetrag von 146 000 Mark festgestelt. Werner hatte die Gelder dem Mitangeklagten als Darlehen gegeben, um diesem zu ermöglichen, eine Erfindung verwerten zu können. Die Gutachten dreier Ärzte über den Gesundheitszustand des Werner gingen auseinander, weshalb das Gericht zu einem Freispruch kam. Seel dagegen wurde zu sieben Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Großfeuer in einer Mineralölfabrik.

Zu Mährisch-Odrau brach in der Obergerichter Mineralölfabrik aus unbekannter Ursache ein Brand aus. Das Feuer hatte bis 10 Uhr abends fünf Gebäude ergriffen. Paraffin kam durch das Feuer zum Schmelzen und bildete um die brennenden Gebäude einen Feuersee. Hierbei erfolgten zahlreiche Explosionen mit mächtigen Feuerfängen. Aus dem ersten in Flammen stehenden Gebäude wurden zwei Arbeiter mit schweren Brandwunden geborgen. Es verlautet, daß ein Arbeiter vermißt wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsch-türkischer Handelsverkehr.

Der deutsche Vizekonsul bei der Türkei, Radolny, der Vizekonsuldirektor aus dem Reichswirtschaftsministerium, Feldbach, und der Generalkonsul Dr. Fabricius sind nach Ungarn abgereist, um dort mit den türkischen Abordnungen die Verhandlungen über den neuen deutsch-türkischen Handelsvertrag zu beginnen. Der deutschen Abordnung sind etwa 600 Sonderanträge der deutschen Handelskammern und Fachverbände zu insgesamt 270 der rund 800 Posten des türkischen Zolltarifs zugegangen, für die alle um Berücksichtigung mehr oder minder dringlich gebeten wird. Die deutsche Ausfuhr nach der Türkei dürfte etwa der türkischen nach Deutschland zahlenmäßig gleichkommen. Die türkische Ausfuhr nach Deutschland macht etwa 20 Prozent der gesamten türkischen Ausfuhr aus, die deutsche Ausfuhr nach der Türkei ein Prozent der deutschen Gesamtausfuhr.

Braunschweig und die Reichsreform.

In einem Schreiben der braunschweigischen Regierung an den braunschweigischen Landtag zur Frage der Reichsreform und des Verhältnisses des Reiches zu den Ländern heißt es: Das braunschweigische Staatsministerium müsse es ablehnen, eine Stellung zu dieser Frage vorläufig einzunehmen, da dem Vernehmen nach die Arbeiten der Ausschüsse, die von der Länderkonferenz eingesetzt wurden, unmittelbar vor dem Abschluß ständen. Es sei infolgedessen damit zu rechnen, daß in Kürze irgendwelche Verhandlungen herauskommen würden, durch die das Länderproblem von neuem aufgelöst werde.

Saarverhandlungen am 15. Januar.

Die Saarverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, die am 20. Dezember abgebrochen wurden und die ursprünglich am 10. Januar in Paris wieder beginnen sollten, werden, nachdem durch die Haager Konferenz eine gewisse Verzögerung eintrat, am 15. Januar in Paris von neuem aufgenommen werden.

Schweiz.

Zu einer an das Völkerbundsekretariat gerichteten Note erklärt sich die belgische Regierung bereit, an der auf

den 17. Februar festgesetzten Völkervereinigung teilzunehmen. Belgien werde durch den Außenminister Hymans und einige andere leitende Beamte vertreten sein. In der Note erhebt Belgien dagegen Einspruch, daß mehrere Länder ihre Zölle erhöhen hätten; das widerspreche den Grundsatzen des Völkerbundes. Der Völkervereinigung sei eine grundlegende Bedingung des Friedens und Belgien werde alle Anstrengungen machen, um diesen Frieden herbeizuführen.

China.

Russischer Handel wieder zugelassen.

Die chinesische Regierung hat nach der Beilegung des russisch-chinesischen Streites den russischen staatlichen Organisationen gestattet, ihre Tätigkeit in Schanghai, Peking, Mukden und Charbin wiederaufzunehmen. Die russische Regierung wird sich auf dem chinesischen Markt durch ihre Handelsvertretung und auch durch die russischen Genossenschaften vertreten lassen. Die Zulassung der russischen Organisationen in China hat die chinesische Regierung ausdrücklich von der Bedingung abhängig gemacht, daß sich alle russischen staatlichen Organisationen jeglicher kommunistischer Propaganda auf chinesischem Gebiet enthalten und sich unbedingt der chinesischen Rechtsprechung unterwerfen müssen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der rumänische Gesandte in Berlin, Petrescu-Commune, ist zum Gesandten in Rom ernannt worden. Der bisherige Gesandte beim Vatikan, Prediceanu, wurde als Gesandter nach Wien versetzt. Wer als Nachfolger Petrescu-Communes nach Berlin kommen wird, ist bisher noch nicht entschieden.

Berlin. Der Bevollmächtigte des deutschen Konsortiums für den transpersischen Bahnbau, der Sowjetbürger Julius Hesse, ist am 3. Januar durch die G. V. U. in Rußland verhaftet worden. Hesse vertritt die Interessen des deutschen Konsortiums in Rußland.

Berlin. Als einer der Täter, die am Tage der Abstimmung über den Volksentscheid ein Wahllokal überfielen und unter Abgabe mehrerer Revolverkugeln die Wahlliste raubten, wurde der Kommunist Franz Schenk verhaftet.

Halle a. d. S. Der am Rathenau-Mord beteiligte Ernst Werner Tschow wurde aus dem halleischen Gefängnis entlassen. Tschow wurde am 14. Oktober 1922 vom Staatsgerichtshof in Leipzig wegen Beihilfe zum Mord zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Entlassung erfolgte nach den Bestimmungen der letzten Amnestie, nach denen Zuchthausstrafen von fünfzehn Jahren für politische Verbrechen in eine Strafe von siebenhalb Jahren diese siebenhalb Jahre abgelaufen.

Ostpreußen. Der Fürst Liechtensteinische Forstbesitz Charlottendorf und Markt-Trübau ist in tschechische Hände übergegangen. Der Besitz umfaßt 144 Hektar und wurde von der Mährischen Kolonisationsgesellschaft erworben. Es handelt sich um ein sehr wichtiges Forstrevier, um dessen Erwerbung sich auch deutsche Käufer bemühten.

Königsberg. Akt Führer der Deutschen nationalen Arbeiterbewegung ist in Ostpreußen aus der Deutschen nationalen Volkspartei ausgeschieden, darunter der Gauvorsitz im Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband, der Gauleiter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, der Bezirksleiter des Reichsverbandes der ländlichen Arbeitnehmer.

Hamburg. Die Strafabteilung des Amtsgerichts hat den nationalsozialistischen Bürgerlichsabgeordneten Hüttmann auf Grund des Republikaufgebots zu sechs Wochen Gefängnis und den Schriftsteller der „Hanseischen Warte“, Harke, zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

Hardenberg-Wilhelmsburg. Zugleich mit der Einweihung der neuen höheren Schulen erfolgte die Weihe der Friedrich-Ebert-Halle, in der die vom Reichsinnenminister geberigte geistliche Büchse des ersten Reichspräsidenten aufgestellt ist. Der Feier wohnten u. a. Kultusminister Dr. Veeder, Oberpräsident Roske und der Pädagoge Geheimrat Dr. Kerschensperger bei.

Batavia. Die durch Verhaftung zahlreicher Führer und Mitglieder der National-Indonesischen Partei anfänglich hervorgerufene Bestürzung hat einer nüchternen Auffassung der Lage Platz gemacht. Es herrscht überall Ruhe.

Neues aus aller Welt

Auffklärung eines Mordes nach zehn Jahren. In Erfurt hat die Ehefrau des Professors des damaligen Oberlyzeums in der Schillerstraße, Karl Flemming, der Polizei mitgeteilt, daß ihr Mann im Juni 1920 die 57-jährige Frau Albine Lenzer, die bei der Familie Flemming wohnte, im Keller der Schule mit einer Kohlen-schaufel erschlagen und die Leiche zerstückelt und in einen eisernen Füllsopf verbrannt habe. Flemming wurde festgenommen und hat die Tat eingestanden.

So hab' ich Liebste dich gefunden

Roman von Margarete Eisler.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).
„Ach, Max! Da habe ich wenig Hoffnung! Wenn ein so herzenguter Mann wie Kaver das Kind nicht zur Vernunft bringt, wer sollte es dann? Wenn sie magt, solche Briefe zu schreiben!“
„Doff wollte seine Frau trösten.“
„Sieh mal, Berta, du hast dich doch auch nicht geändert.“
„Sie sah ihn unsicher an.“
„Aber zu spät, viel zu spät!“
„Sage das nicht! Ich bin sehr glücklich jetzt!“
„Doff küßte seiner Frau die Hand mit einem Blick herzlicher Freundschaft. Frau Doff errödete darüber, denn sie litt unter dem Gefühl, die Güte ihres Gatten nie verdienen zu haben.“
„Und wer weiß, Max, ob ich je eine andere geworden wäre, wenn wir nicht so schwere Sorgen gehabt hätten, und wenn Inge noch im Hause wäre.“
„Aber du lächelst dich doch wohl?“
„So wohl, Max, daß ich bedauere, nicht von Anfang an so gewesen zu sein. Ich wäre bestimmt glücklicher gewesen.“
„Wenn du nun mit Inge einmal in dieser Art reden würdest? Ihr von deinen eigenen Erfahrungen sprächst?“
„Sie hat einen so kalten, schnöwischen Ton. Ach habe es in sich zu einmal verlohrt. Aber ich fühle, daß ich eigentlich gar kein Recht habe, dem Kind heute Vorhaltungen zu machen über seine Art. Ich habe kein Vertrauen zu meiner Ueberzeugungskraft und fühle auch zu sehr, daß ich Inge nichts, aber auch gar nichts bedeute. Sie würde mich wahrscheinlich nicht verstehen und mich spöttisch fragen, ob ich plötzlich den

Chryzeis hätte, eine Frau von der Art der „prachtvollen Gundula“ zu werden.“
„Sie sollte wirklich allen Chryzeis dazwischen legen, der Frau zu gleichen. Ich kann mich noch so gut darauf besinnen, welchen Eindruck dieses wirklich prächtige Mädchen auf mich gemacht hat, und wie sehr ich in meiner damaligen Herzensinnigkeit ihren Vater um diese Tochter beneidet habe.“
„Ich fühle mich immer so tief beschämt, Max, wenn du von dieser Einsamkeit redest.“
„Berzeihe mir, das will ich nicht! Einen Menschen, der Einsamkeit gehalten hat, den soll man nicht beschämen. Aber diese Einsamkeit war so ein Teil von mir selbst, daß ich mich noch immer nicht von der Erinnerung trennen kann. Du siehst, trotz aller guten Vorsätze rede ich schon wieder davon. Du mußt mich ganz energisch mahnen, wenn es in Zukunft je wieder geschieht.“
„Sie reichten sich die Hände mit einem stillen Lächeln, wie es Freunden eigen ist, die sich gefunden haben, jenseits fordernder Wünsche in freundschaftlicher Resignation.“
„Sie suchten nun das behagliche Speisezimmer auf und ließen sich die mitgebrachten guten Sachen schmecken. Während des Essens kam Doff dann noch einmal auf Inge zurück.“
„Was meinst du, Mama —“
„Er unterbrach sich mit einem stillen Lächeln. Es fiel ihm ein, daß er seiner Frau eigentlich zum erstenmal diese Rede gab, und sie verstand ihn und gab dieses Lächeln leise verständig zurück. Doff nidte ihr noch einmal ganz strahlend zu.“
„Also, Mama, was meinst du, wenn wir einmal mit Kaver reden würden?“
„Hör mal, ich glaube, das hieße das Ding am falschen Ende anpacken. Kaver ist doch offenbar noch immer restlos glücklich. Glück aber ist doch Illusion.“

Kraubüberfall auf der Landstraße. Der Guttsbäckers Kröschel aus Wilsen wurde zwischen Vorfel und Sangerstedt von zwei Männern, die aus einem Auto stiegen überfallen, als er damit beschäftigt war, eine Panne an seinem Auto zu reparieren. Einer der Männer versetzte Kröschel einen Stich in den Rücken, während der andere ihm ein mit einer süßlichen Flüssigkeit getränktes Tuch um das Gesicht hielt. Kröschel verlor das Bewußtsein und wurde nach einiger Zeit von anderen Kraftfahrern mit dem Messer im Rücken aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Es ist ihm eine Brieftasche mit 300 Mark geraubt worden. Die Täter sind mit ihrem Auto in der Richtung Lüneburg entkommen.

Eine Verhaftung in der Düsseldorf Nordstraße. Die Polizei von Aertze (Westfalen) hatte seit einigen Wochen einen jungen Mann, der wiederholt geküßert haben soll, daß er den Düsseldorf Mörder lenne, beobachten lassen. Er sei, sagte er, vor längerer Zeit als Frau verkleidet mit einem Fremden nach Düsseldorf gefahren, um den Mörder zu stellen. Tatsache ist, daß der junge Mann zur Zeit der Verhaftung sich in Düsseldorf aufgehalten hat. Er ist in Aertze festgenommen worden. Inzwischen konnte aber festgestellt werden, daß er als Täter nicht in Frage kommt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Grubenunglück. Auf der Zeche „Jostern II“ bei Raftrop-Kaue wurden vier Bergleute durch plötzlich einbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Ein Knappe wurde sofort getötet. Die drei anderen, die nach kurzer Zeit geborgen werden konnten, haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 317,1)

Freitag, 10. Jan. 13.15: Schallplatten. • 14: Einführung in die „Katholische Tragedie“ zur Aufführung im Stadttheater in Erfurt. • 15.15: Schallplatten. • 16: Dr. Haersdelmann: Erlebnis eines deutschen Frau in Rußland. • 16.30: Hausmusik der 18. Jahrhunderts. • 17.30: Bühnenstücke der Frau. • 18.05: Opernanteile. • 18.30: Enallia. • 19: Prof. Dr. Klemm: Arbeits-einigung und Arbeitsgestaltung. • 19.30: Friederike, Singpiel in drei Akten von L. Herer und Fr. Böhm. Musik von Fr. Ledeb. • 21: Weltliteratur. • 21.30: Violoncelli. • 22: Zeit, Welt und Anfall. Unterhaltungsmusik. Jägerkapelle K. Aon.

Freitag, 10. Januar.
Berlin W. Welle 418. — Berlin O. Magdeburg
Stettin Welle 283.

13.05: Für Stettin: Sondermitteilungen für den Landwirt (Zusammensetzung von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern). • 15.20: Reg.-Mat. Dr. Kape: Schädlingsbekämpfung in Haus und Hof. Kaulnis an Lagernden Gemüsen. • 15.40: Studentat Dr. B. Schulze: Sprachliche Wanderung. • 16.05: Artur Rabane: Schauspielerischer Nachwuchs. • 16.30: Gefänge. Charlotte Jäckel (Mezzosopran). Am Flügel: Kurt Hoffmeyer. • 17.00: Teemusik. Kapelle Rita Tischhoff. • 17.30: Jugendsunde (Violonsunde). Lehrer: Prof. Willi Sch. • 18.00: Dr. Fritz Schröder: Aus der Welt der Technik; Gerhild und Infrarot Strahlen. • 18.30: Junge Dichtung. Marie Kahlke liest eigene Arbeiten. • 19.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Freddy Kaufman. • 19.50: Das neue Buch. • 20.00: Aus Breslau: „Summa summarum“ von Hermann Kestel. Spieltheater. K. B. Wischof. Einleitende Worte: Der Autor. • 21.30: Rundfunkauftrag: Letzter Wuff für kleines Orchester. Op. 23 (Radiomusik II), von Max Butting. Der Berliner Funkstunde gewidmet. Berliner Funkforschung. Dirig.: Dr. Komponist. • 21.45: Ausgewählte Unterhaltung. Minirel. Paul Godwin (Violine). Am Flügel: Alexander Jafin; Hans und Paul Schramm (auf zwei Klavieren). • Danach: Trodenübungen. • Anfall: Unterhaltungsmusik.

Deutsche Welle 1635.
9.00—9.25: Lehrgang für prakt. Landwirte: Grünland Die Wiesen. • 9.30—9.55: Wie pflegt zu deine Zimmerblumen? • 10.00—10.25: Die Pilgerfahrt nach Mekka. • 11.15 bis 11.50: Kinderstunde. Nummerant. • 15.00—15.30: Jungmädchenstunde: Sinn der Jugend. • 15.40—16.00: Klaffische Familienbilder: Die häuslichen Lebensformen vor hundert Jahren und die Familie Heinrich Voh. • 16.00—16.30: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft des Lehrerkollegiums. • 16.30 bis 17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. • 17.30—18.00: Idealwelt der modernen Klaviermusik. • 18.00—18.30: Jeden Tag Handel und Industrie in der freien Stadt Danzig. • 18.30 bis 18.55: Enallia für Fortgeschrittene. • 18.55—19.20: Teede Lehrgang: Das Tertiärgewerbe: Weberei. • 19.25: Inhaltliche angabe und Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Unterhaltung. • 19.30: Aus d. Staatsoper Unter den Linden: „Boris Godunow.“ Musikal. Volksdrama in vier Aufzügen und mit einem Prolog von M. V. Mussorgski. • Danach: Unterhaltungsmusik. Tobias-Tonfilmorchester. Leitung: Fr. Bennel. Ella Vilbo (Sopran). Am Flügel: Herm. Schelbendorfer.

Wenn wir Kaver nun die Illusion rauben, daß Inge nicht so ist, wie er sie sich denkt, dann machen wir ihn mit unglücklich. Nein, nein, so geht es nicht.“
„Ja, Mutter, das war nur zu ein Vorschlag!“
„Frau Doff schloß bei dieser warmen, gütvollen Rede die hellen Tränen in die Augen, vielleicht geboren von einer ganz heftigen spontanen Sehnsucht nach ein bißchen Mutterglück. Erichroden sah Hoff die Tränen.“
„Berta, hab' ich Schuld an den Tränen?“
„Sie weinte nur heftiger, in einer nervösen Berührung, und schüttelte den Kopf. Hoff war ganz ratlos.“
„Lieber Gott, Berta, zwischen uns liegt noch so viel Fremdes und auch Wundes, ich werde dir vielleicht noch manchesmal weh tun.“
„Aber du hast mir ja nicht wehgetan im Gegenteil.“
„Du weinst aber doch!“
„Weil du zu gut zu mir bist.“
„Doff war von dieser absoluten Zerknirschung ganz gerührt, und er mußte denken, wie unglücklich seine Frau wohl ein halbes Leben lang gewesen war, wenn das jetzt ihr ureigenes, von allen Schläden der Verbindung befreites Wesen war. Er stand auf und legte die Hand mit einer guten und schützenden Geste auf ihre Schulter.“
„Na, nun sei gut! Du mußt mich nicht besser machen als ich bin und dich nicht mehr anschwärzen als nötig ist!“
„Es ist nicht so einfach, wenn man zu spät einsteht, daß man seinem einzigen Kinde nicht gerecht geworden ist.“
„Und vielleicht hätte dir alles andere auch nichts genügt. Die Inge ist wohl nicht nur äußerlich ganz und gar das Ebenbild deiner gefühllossten Mutter.“
„Mag sein!“
(Fortsetzung folgt.)

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, 9. Jan. 1900

Einiges über Vogelfütterung und Dogelschub im Winter.
 Von Dipl.-Landwirt Ulrich Knud.
 (2817 7. Heftungen.)

Ob und wie viele Tiere der Stall, das Feld und die Gärten im Winter zu füttern sind, ist eine Frage, die sich in jedem Haushalt stellt. Die Fütterung ist ein wichtiger Teil der Landwirtschaft, besonders im Winter, wenn die Tiere weniger Futter finden können. Es ist wichtig, die Tiere gesund zu halten, damit sie im Frühjahr in die Lage versetzt sind, neue Nachkommen zu züchten.



Abbildung 2. Vögelstreu.

Die Fütterung der Vögel ist ein wichtiger Teil der Landwirtschaft. Es ist wichtig, die Tiere gesund zu halten, damit sie im Frühjahr in die Lage versetzt sind, neue Nachkommen zu züchten. Die Fütterung sollte aus verschiedenen Arten von Futter bestehen, um die Tiere gesund zu halten.



Abbildung 3. Vögelstreu.

Die Fütterung der Vögel ist ein wichtiger Teil der Landwirtschaft. Es ist wichtig, die Tiere gesund zu halten, damit sie im Frühjahr in die Lage versetzt sind, neue Nachkommen zu züchten. Die Fütterung sollte aus verschiedenen Arten von Futter bestehen, um die Tiere gesund zu halten.

Die Fütterung der Vögel ist ein wichtiger Teil der Landwirtschaft. Es ist wichtig, die Tiere gesund zu halten, damit sie im Frühjahr in die Lage versetzt sind, neue Nachkommen zu züchten. Die Fütterung sollte aus verschiedenen Arten von Futter bestehen, um die Tiere gesund zu halten.

Frage und Antwort.
 Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen? Ich habe auch eine Ziege, die nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen?

Antwort: Die Fruchtbarkeit einer Kuh hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Ernährung, der Gesundheit und dem Alter. Es ist wichtig, die Kuh gesund zu halten und sie mit genügend Futter zu versorgen. Wenn sie nicht fruchtbar ist, kann es sein, dass sie eine Krankheit hat oder dass sie zu alt ist. Ein Tierarzt sollte konsultiert werden, um die Ursache zu finden.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen?

Antwort: Die Fruchtbarkeit einer Ziege hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Ernährung, der Gesundheit und dem Alter. Es ist wichtig, die Ziege gesund zu halten und sie mit genügend Futter zu versorgen. Wenn sie nicht fruchtbar ist, kann es sein, dass sie eine Krankheit hat oder dass sie zu alt ist. Ein Tierarzt sollte konsultiert werden, um die Ursache zu finden.

Frage: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen?

Antwort: Die Fruchtbarkeit einer Kuh hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Ernährung, der Gesundheit und dem Alter. Es ist wichtig, die Kuh gesund zu halten und sie mit genügend Futter zu versorgen. Wenn sie nicht fruchtbar ist, kann es sein, dass sie eine Krankheit hat oder dass sie zu alt ist. Ein Tierarzt sollte konsultiert werden, um die Ursache zu finden.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen?

Antwort: Die Fruchtbarkeit einer Ziege hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Ernährung, der Gesundheit und dem Alter. Es ist wichtig, die Ziege gesund zu halten und sie mit genügend Futter zu versorgen. Wenn sie nicht fruchtbar ist, kann es sein, dass sie eine Krankheit hat oder dass sie zu alt ist. Ein Tierarzt sollte konsultiert werden, um die Ursache zu finden.

Frage und Antwort.
 Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen?

Antwort: Die Fruchtbarkeit einer Kuh hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Ernährung, der Gesundheit und dem Alter. Es ist wichtig, die Kuh gesund zu halten und sie mit genügend Futter zu versorgen. Wenn sie nicht fruchtbar ist, kann es sein, dass sie eine Krankheit hat oder dass sie zu alt ist. Ein Tierarzt sollte konsultiert werden, um die Ursache zu finden.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen?

Antwort: Die Fruchtbarkeit einer Ziege hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Ernährung, der Gesundheit und dem Alter. Es ist wichtig, die Ziege gesund zu halten und sie mit genügend Futter zu versorgen. Wenn sie nicht fruchtbar ist, kann es sein, dass sie eine Krankheit hat oder dass sie zu alt ist. Ein Tierarzt sollte konsultiert werden, um die Ursache zu finden.

Frage: Ich habe eine Kuh, die seit einiger Zeit nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen?

Antwort: Die Fruchtbarkeit einer Kuh hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Ernährung, der Gesundheit und dem Alter. Es ist wichtig, die Kuh gesund zu halten und sie mit genügend Futter zu versorgen. Wenn sie nicht fruchtbar ist, kann es sein, dass sie eine Krankheit hat oder dass sie zu alt ist. Ein Tierarzt sollte konsultiert werden, um die Ursache zu finden.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht fruchtbar ist. Was kann ich tun, um sie fruchtbar zu machen?

Antwort: Die Fruchtbarkeit einer Ziege hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Ernährung, der Gesundheit und dem Alter. Es ist wichtig, die Ziege gesund zu halten und sie mit genügend Futter zu versorgen. Wenn sie nicht fruchtbar ist, kann es sein, dass sie eine Krankheit hat oder dass sie zu alt ist. Ein Tierarzt sollte konsultiert werden, um die Ursache zu finden.

Wahrheit muß die Wirkung in unserem Leben in die ungeliebte geübtere Tätigkeit des Lebens eingeleitet werden. In ungeliebte Tätigkeit ist die kann erlöset und kann zum Fortschritt anzuregen werden. Geduldi sei noch, daß der Menschheit, der jetzt noch ungeliebte ist, gleichfalls ein gutes Gutes ergeht. In der Wärme wird im Glauben aufgestellt und seine

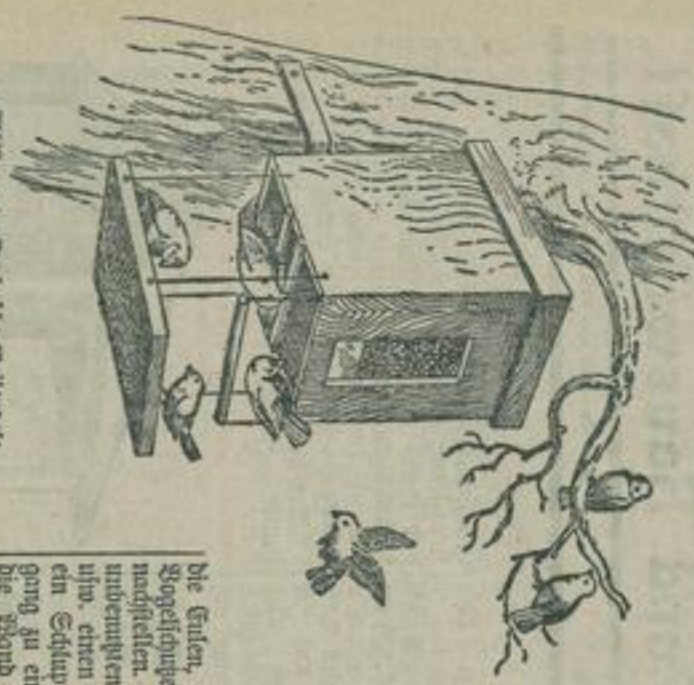


Abbildung 4. Strahlender Leuchtmittel.

Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte. Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte. Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte.

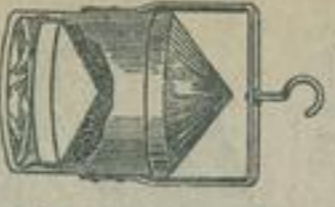


Abbildung 5. Strahlender Leuchtmittel.



Abbildung 6. Strahlender Leuchtmittel.

und also kommt zur Lampe, welche die Lampe in die ungeliebte geübtere Tätigkeit des Lebens eingeleitet werden. In ungeliebte Tätigkeit ist die kann erlöset und kann zum Fortschritt anzuregen werden. Geduldi sei noch, daß der Menschheit, der jetzt noch ungeliebte ist, gleichfalls ein gutes Gutes ergeht. In der Wärme wird im Glauben aufgestellt und seine

to anzuhalten, daß die Lampe nicht beim Lampen und Lampe keine Lampe der Lampe. Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte. Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte.

Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte. Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte. Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte.



Abbildung 7. Strahlender Leuchtmittel.

Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte. Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte. Die Lampe wird mit der richtigen Gattung der Lampe mittels eines feinen Gefäßes befüllt. Solche Gattungen erlöset die Leuchte.

Die Pflege der Obstbäume im Winter.

Die Pflege der Obstbäume im Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Gartenarbeit. Sie umfasst das Entfernen von alten Ästen, das Beschneiden der Bäume und das Anbringen von Schutzmaßnahmen gegen Frost und Krankheiten. In diesem Artikel werden wir die wichtigsten Schritte zur Pflege Ihrer Obstbäume im Winter erläutern.

Die entzerrten müssen. Dabei soll aber möglichst schonend vorgegangen werden, um die Bäume nicht zu sehr zu verletzen. Die Bäume sollen nicht zu stark beschnitten werden, da dies die Wundheilung verzögern würde. Es ist wichtig, die Bäume so zu schneiden, dass sie sich leicht regenerieren können.

Die Pflege der Obstbäume im Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Gartenarbeit. Sie umfasst das Entfernen von alten Ästen, das Beschneiden der Bäume und das Anbringen von Schutzmaßnahmen gegen Frost und Krankheiten. In diesem Artikel werden wir die wichtigsten Schritte zur Pflege Ihrer Obstbäume im Winter erläutern.

Die Pflege der Obstbäume im Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Gartenarbeit. Sie umfasst das Entfernen von alten Ästen, das Beschneiden der Bäume und das Anbringen von Schutzmaßnahmen gegen Frost und Krankheiten. In diesem Artikel werden wir die wichtigsten Schritte zur Pflege Ihrer Obstbäume im Winter erläutern.

Fehler bei der Ueberwinterung der Topfpflanzen.

Die Ueberwinterung von Topfpflanzen ist eine Kunst, die viel Erfahrung erfordert. Ein häufiger Fehler ist das Überwässern der Pflanzen, was zu Wurzelfäule führen kann. Ein weiterer Fehler ist das Einbringen der Pflanzen in zu kalte Räume, was die Pflanzen zum Absterben bringen kann. Es ist wichtig, die Pflanzen in einem kühlen, aber nicht zu kalten Raum zu überwintern und sie regelmäßig zu gießen, aber nicht zu häufig.

Die Ueberwinterung von Topfpflanzen ist eine Kunst, die viel Erfahrung erfordert. Ein häufiger Fehler ist das Überwässern der Pflanzen, was zu Wurzelfäule führen kann. Ein weiterer Fehler ist das Einbringen der Pflanzen in zu kalte Räume, was die Pflanzen zum Absterben bringen kann. Es ist wichtig, die Pflanzen in einem kühlen, aber nicht zu kalten Raum zu überwintern und sie regelmäßig zu gießen, aber nicht zu häufig.

Die Ueberwinterung von Topfpflanzen ist eine Kunst, die viel Erfahrung erfordert. Ein häufiger Fehler ist das Überwässern der Pflanzen, was zu Wurzelfäule führen kann. Ein weiterer Fehler ist das Einbringen der Pflanzen in zu kalte Räume, was die Pflanzen zum Absterben bringen kann. Es ist wichtig, die Pflanzen in einem kühlen, aber nicht zu kalten Raum zu überwintern und sie regelmäßig zu gießen, aber nicht zu häufig.

Die Ueberwinterung von Topfpflanzen ist eine Kunst, die viel Erfahrung erfordert. Ein häufiger Fehler ist das Überwässern der Pflanzen, was zu Wurzelfäule führen kann. Ein weiterer Fehler ist das Einbringen der Pflanzen in zu kalte Räume, was die Pflanzen zum Absterben bringen kann. Es ist wichtig, die Pflanzen in einem kühlen, aber nicht zu kalten Raum zu überwintern und sie regelmäßig zu gießen, aber nicht zu häufig.

Reines aus Stall und Hof.

Die Reinigung von Stall und Hof ist ein wichtiger Bestandteil der Tierhaltung. Es ist wichtig, die Stallflächen regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Exkrementen und das Entsorgen dieser in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Hofflächen regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Stall und Hof ist ein wichtiger Bestandteil der Tierhaltung. Es ist wichtig, die Stallflächen regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Exkrementen und das Entsorgen dieser in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Hofflächen regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Stall und Hof ist ein wichtiger Bestandteil der Tierhaltung. Es ist wichtig, die Stallflächen regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Exkrementen und das Entsorgen dieser in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Hofflächen regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Stall und Hof ist ein wichtiger Bestandteil der Tierhaltung. Es ist wichtig, die Stallflächen regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Exkrementen und das Entsorgen dieser in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Hofflächen regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Reines aus Feld und Garten.

Die Reinigung von Feld und Garten ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Es ist wichtig, die Felder regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Unkraut und das Entsorgen dieses in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Gärten regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Feld und Garten ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Es ist wichtig, die Felder regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Unkraut und das Entsorgen dieses in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Gärten regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Feld und Garten ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Es ist wichtig, die Felder regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Unkraut und das Entsorgen dieses in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Gärten regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Feld und Garten ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Es ist wichtig, die Felder regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Unkraut und das Entsorgen dieses in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Gärten regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Reines aus Haus, Küche und Keller.

Die Reinigung von Haus, Küche und Keller ist ein wichtiger Bestandteil der Hauswirtschaft. Es ist wichtig, die Räume regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Schmutz und das Entsorgen dieses in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Keller regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Haus, Küche und Keller ist ein wichtiger Bestandteil der Hauswirtschaft. Es ist wichtig, die Räume regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Schmutz und das Entsorgen dieses in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Keller regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Haus, Küche und Keller ist ein wichtiger Bestandteil der Hauswirtschaft. Es ist wichtig, die Räume regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Schmutz und das Entsorgen dieses in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Keller regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Die Reinigung von Haus, Küche und Keller ist ein wichtiger Bestandteil der Hauswirtschaft. Es ist wichtig, die Räume regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Entfernen von Schmutz und das Entsorgen dieses in einer geeigneten Weise. Es ist auch wichtig, die Keller regelmäßig zu reinigen und zu desinfizieren, um die Verbreitung von Krankheiten zu verhindern.

Neue Bücher.

Die folgenden Bücher sind neu erschienen und sind für jeden, der sich für die Landwirtschaft interessiert, ein Muss. Sie enthalten wertvolle Informationen über die Pflege von Tieren, die Reinigung von Stall und Hof, die Pflege von Feld und Garten, die Pflege von Haus, Küche und Keller, die Pflege von Obstbäumen, die Pflege von Topfpflanzen, die Pflege von Tieren, die Pflege von Feld und Garten, die Pflege von Haus, Küche und Keller, die Pflege von Obstbäumen, die Pflege von Topfpflanzen.

